Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtag die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 207. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Sonntag, 26. Juli 1874.**

Politisches.

Aufs Neue hat die französische Nationalversammlung ihre vollständige Unfähigkeit an den Tag gelegt, Frankreich eine Verfassung zu geben. Die Mehrheit der Versammlung ist monarchisch gesinnt, aber sie vermag nicht zwischen den drei Thronbewerbern: dem Grafen von Chambord, den Orleans und den Napoleons eine Wahl zu treffen. In Folge dessen vermeidet sie jeden Versuch, irgend eine Monarchie herzustellen. Einig aber ist dieselbe Majorität in der Abneigung gegen die Republik und sie lehnte deshalb den auf Constituirung der Republik zielenden Antrag Perier mit 41 Stimmen Mehrheit ab. Da die Versammlung also eine Monarchie nicht einsetzen kann, die Republik aber nicht organisiren will, so empfahl sich der Antrag: die Versammlung aufzulösen und in Neuwahlen das Land um seine Meinung zu befragen, als der principiellste, als der correcteste. Gleichwohl lehnt die Versammlung diesen Ausweg mit 29 Stimmen Mehrheit ab. Als einzig positives Resultat bleibt sonach der Säbel des Präsidenten Mac Mahon übrig und wenn dieser einer Versammlung gegenüber, die gerne möchte, aber sich's nicht getraut, die nicht viel Lust hat, aber doch muß, kurz, die nur das Abbild jammerhaften Unvermögens ist, sich an seinen Rechten nicht ein Titelchen verkümmern läßt, so wollen wir ihn nicht darob schmähen. Die Festigkeit Mac Mahons gegenüber der Verzagtheit der Versammlung, der klare Wille gegenüber den unklaren Trieben, müssen einen wohlthätigen Eindruck machen und in der That zollt die Geschäftswelt von Paris, die der Versailler Zänkereien herzlich müde ist, dem bewußten Auftreten der Regierung alle Anerkennung. Eine bedeutende Rolle in der Debatte spielte der Herzog von Broglie, dessen Angriffe gegen die republikanische Staatsform in der That höchst beachtlich sind. Bei dem Zauber, den das bloße Wort „Republik" auf so viele denkfaule Philister in Frankreich und Deutschland ausübt, verdienen die Vorwürfe, die der Herzog von Broglie der republikanischen Staatsform macht, Beachtung. Er tadelte besonders die leicht widerrufliche Natur der republikanischen Institutionen, den Mangel an Dauer der Einrichtungen und Gesetze in einer Republik und sein stärkster Trumpf war, daß die republikanische Staatsform das Staatsoberhaupt mit den Parteien in Berührung und Verwickelung bringe. Das ist ja der Hauptvorzug einer Monarchie, daß es bei allem Wechsel der Parteien, bei allen Schwankungen der öffentlichen Meinungen in dem erblichen Fürstenthume wenigstens einen festen Punkt giebt, der die Stetigkeit der staatlichen Entwickelung verbürgt.

Noch immer ist das Dunkel, welches die Auflösung der katholischen Vereine in Berlin umgiebt, nicht gelichtet. Die Clericalen behaupten, es seien Vereine aufgelöst worden, die gar nicht existiren; sicher ist, daß durch eine Verabredung der Vorstände einiger der vorläufig geschlossenen Vereine mit dem Polizeipräsidium Berlins die Kranken- und Sparkassen jener Vereine von den polizeilichen Maßregeln unberührt bleiben sollen. Zweifelhaft ist einerseits, ob § 8 des preußischen Vereinsgesetzes Anwendung auf die katholischen Vereine finden dürfte; klargestellt andererseits aber wieder, daß etliche dieser Vereine in verbotenem Zusammenhange mit dem Mainzer Katholikenvereine standen.

Unendlich widerlich und die Baiern ungemein verletzend wirken Verdächtigungen, welche sich in den bekannten Denunciantenblättern „Spenersche" und „Nordd. Allg. Ztg." gegen den bairischen Richterstand finden. Diese Zeitungen nörgeln daran herum, daß die mit der Führung der Untersuchung gegen Kullmann zunächst betrauten bairischen Richter anerkannte Führer der Ultramontanen sind. Trotz aller vorsichtigen Einwickelung in Baumwolle verletzt die Baiern doch die Verdächtigung ihrer Richter. Ein Nürnberger Blatt fragt: ob man etwa von Berlin ...Hilfsrichter schicken solle, wie sie einst beim Obertribunal fungirten, um beliebige Verurtheilungen zu erzielen? „Der Bube, der in Kissingen die Mordwaffe auf den Reichskanzler abgefeuert, war kein Baier, wohl aber hat sich jeder Baier darüber gefreut, daß es keiner war. In Baiern giebt es überhaupt keine politischen Meuchelmörder, es wäre denn, daß einmal einer aus Preußen sich herüberschleicht. Darf der Umstand, daß ein preußischer Verbrecher sich den Boden eines baierischen Kurbades zum Schauplatz seines Angriffes auf den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten ausersehen hat, dazu benützt werden, die baierische Justiz, die sich weit über die Grenzen des Landes hinaus des Rufes der Tüchtigkeit, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit erfreut, zu verdächtigen? Soll die saumselige hohe preußische Polizei, welche den Fürsten Bismarck ohne genügenden Schutz seiner Person in das Getümmel eines Weltbades ziehen ließ, obgleich sie des im Mai 1863 Vorgefallenen sich erinnern mußte, und erst hinterdrein mit ihren acht Schutzmännern angerückt kommt, soll diese etwa dadurch weißgewaschen werden, daß man die unbefleckte Ehre des bairischen Richterstandes mit Koth bewirft? Unsere Richter und Geschworenen, möge man sich darauf verlassen, werden ihre Pflicht im vollsten Maße thun und wer immer in dieser Sache sich schuldig und strafbar erweisen wird, Der wird dem Spruche des Gesetzes nicht entgehen und dem Arm der Gerechtigkeit nicht entwischen. Darauf freilich, daß sie sich herbeilassen sollten, aus der That eines — so viel sich bis jetzt übersehen läßt — einzelnen Verbrechers einen Strick zu drehen, an dem man nach dem Wunsche der „Nordd. Allg. Ztg." und einiger gesinnungsverwandter Blätter den gesammten katholischen Klerus, den gesperrten und den ungesperrten, nebst den übrigen Ultramontanen aufhängen könnte — darauf wird man sich bei baierischen Richtern, fortschrittlichen oder „patriotischen", auch keine Hoffnung machen dürfen." Möge diese Lection den genannten Blättern wohl bekommen!

In Coburg hat dieser Tage die socialdemokratische Partei ihren Congreß abgehalten. Wir erwähnen hiervon nur, daß die auf demselben vertretene Fraction der Bebel-Liebknechtianer sich einer Vereinigung mit den Lassalleanern als nicht gerade abgeneigt erwies und zu diesem Behufe eine Abänderung ihres Programms vertagte. Bemerkenswerth war ferner der Beschluß, daß sich die Socialdemokratie an den Reichstagswahlen und durch ihre Abgeordneten an den Reichstagsverhandlungen wesentlich nur zu agitatorischen Zwecken betheiligen soll. Wir wollen uns dies merken für künftige Fälle. Es ist hiernach jener Partei nicht um Verbesserung der Gesetzgebung und der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zu thun, wenn sie mit aller Energie sich an den Reichstagswahlen betheiligt, sondern diese Wahlen sind ihr nur Mittel zum Zwecke: Agitiren und Wühlen, Wühlen und Agitiren — das ist die Hauptsache. Was endlich kommen müßte, wenn das unausgesetzte Agitiren Erfolg hätte, nun, das würde sich dann wohl im Kehraus finden; vor der Hand wird das den zu bearbeitenden Massen nicht oder nur in allerhand hohlen Phrasen gesagt.

Die „Semaine Religieuse" erfährt durch ihren türkischen Correspondenten, daß die „hochwürdigsten" Patres der Gesellschaft Jesu, sowie die Patres Lazaristen, die der deutschen Nationalität angehören und wegen ihrer geistlichen Eigenschaft aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, in der Türkei, hauptsächlich in Konstantinopel, Smyrna, Jerusalem ꝛc. gastfreundliche Aufnahme gefunden und ihr geistliches Wirken unter dem Schutze des Halbmondes fortsetzen werden. Wohl bekomm's den Söhnen Muhammeds, deren Gastfreundschaft da auf eine harte Probe gestellt wird! Deutschland aber bleibt in Höflichkeit nicht zurück; denn soeben hat die bairische Akademie der Wissenschaften Ismail Pascha, den Khedive von Aegypten, zum Ehrenmitglied ernannt und der König Ludwig hat diese Wahl bestätigt. Allah ist groß!

Locales und Sächsisches.

— Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König dem Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Grafen Adlerberg, welcher sich während des Besuchs des Kaisers von Rußland in Pillnitz in dessen Gefolge befand, den Hausorden der Rautenkrone verliehen. Dieser Orden ist ihm in diesen Tagen in Carlsbad, wo sich Graf Adlerberg zur Zeit aufhält, zugestellt worden.

— Der Geheime Regierungsrath v. Wilzleben zu Leipzig hat das Comthurkreuz zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, der emeritirte Organist Sammler in Oelsnitz die goldene Medaille vom Verdienstorden, der Pfarrer Dr. ph. v. Weiß in Mochau das Ritterkreuz vom Albrechtsorden erhalten.

— Der Minister des Innern, Herr von Nostitz-Wallwitz, ist am Freitag von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat bereits die Geschäfte wieder übernommen. Die Bekanntgabe der neuen Ernennungen der Behörden-Neugestaltung steht in Kürze bevor.

— Der Herr Kriegsminister von Fabrice gedachte während der Abwesenheit des Königs in Ostende, seinerseits Seebäder in Sylt zu nehmen. Am Tage vor der festgesetzten Abreise erkrankte jedoch Se. Excellenz an einem heftigen, gastrisch-nervösen Fieber, welches das Schlimmste besorgen ließ. Neuerdings hören wir jedoch, daß eine wesentliche Besserung eingetreten und eine Gefahr für das Leben des Patienten nicht zu besorgen ist.

— Der Amtshauptmann von Dresden, Herr v. Vieth, ist, wie man uns bestimmt versichert, um seine Pensionirung eingekommen.

— Aus Schandau telegraphirte man uns gestern Nachmittag, daß der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, auf einige Tage im Forsthause zu Schandau Wohnung genommen hat. — Schandau ist überhaupt jetzt reich besucht.

— In der königlichen Münze herrscht wiederum eine außerordentlich starke Thätigkeit. Fast von allen Münzsorten des deutschen Reichs werden jetzt, man möchte sagen, Tag und Nacht, starke Beträge gemünzt. Sachsen will aber, wenn es die Münz-Reform einführt, mit einem genügenden Material versehen, auf den Markt treten. Infolge dessen werden demnächst noch einige neue Maschinen aufgestellt werden. Nur 10-Markstücke (Gold) und 20-Pfennigstücke (Silber) werden augenblicklich nicht geprägt. Daß keine Doppel-Markstücke (20 Ngr.) in Silber geprägt werden, beruht auf der Abneigung des Bundesraths, den Reichstagsbeschluß betreffs der Doppelmarkstücke auszuführen. Auf keiner deutschen Münze ist bisher ein Zweimarkstück geprägt worden. Wenn jedoch einst die neue Währung eingeführt und das jetzige Geld eingezogen sein wird, wird die Nothwendigkeit von selbst auf die Prägung einer so praktischen Münze wie die Doppelmark, die den Sprung von 1 Mark zu 10 Mark mildert, führen.

— Eisenbahnreisende machen wir auf folgende Bestimmungen des am 1. d. M. in Kraft getretenen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands aufmerksam: „Ein Kind bis zu 2 Jahren kann unentgeltlich, hingegen ein Kind bis zu 12 Jahren gegen Erlös eines Billets vierter Classe von jedem Reisenden mitgenommen werden, mag derselbe erster, zweiter oder dritter Classe fahren. Wenn ein Reisender, der bereits ein Fahrbillet gelöst, den Zug versäumt, so muß er sofort sich beim Bahnhofs-Inspector melden, woselbst ihm eine Prolongation des Billets zur Benutzung des nächsten Zuges gewährt wird. Andernfalls kann eine Prolongation nicht bewilligt werden. Dem Dienstpersonal bei den Eisenbahnen ist anbefohlen, gegen die Reisenden die größte Bescheidenheit auszuüben und mit ihnen in höflichster Weise zu verkehren.

— Der volkswirthschaftliche Artikel der heutigen Sonntagsbeilage setzt die Held'schen Briefe über die Industrie in Sachsen fort. Diesmal wird die Hausindustrie beschrieben, die in Sachsen eine bedeutende Rolle spielt und die verhältnißmäßigen Vorzüge dieses Betriebes vor der Großindustrie werden hervorgehoben, ohne daß ihre Schwächen verschwiegen werden.

— Gestern Mittag nach Eintreffen des Chemnitzer Zuges entwickelte sich auf hiesigem böhmischen Bahnhofe ein munteres, lebhaftes militärisches Leben im Kleinen. Den Waggons dritter Klasse entstiegen wohl an 150 Unteroffizierschüler aus Marienberg, welche, wenn nicht früher Ordre kommt, auf 4 Wochen zu den Ihrigen beurlaubt worden sind. Das Aussehen dieser jungen Krieger, mit Helm, Kuppel mit Bajonnet, Chargirte mit Faschinenmesser, Tornister und Mantel und sonstiger neuer Uniformirung versehen, machte einen guten Eindruck und die zahlreichen anwesenden Verwandten, Geschwister freuten sich des propren, gesunden Zustandes der ihnen auf Zeit Zurückgegebenen. Der dadurch auf viele der dabei nicht Betheiligten gemachte gute Eindruck ist die beste Empfehlung für die Unteroffizierschule und deren Verwaltung.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die Wolken stehen in der warmen Jahreszeit im Allgemeinen viel höher als in der kalten und die Gestalt und Farbe derselben läßt großentheils einen höheren oder tieferen Gang derselben erkennen. Selten übersteigen dieselben eine Höhe von einer geographischen Meile. Am tiefsten gehen die dichten schwarzgrauen Haufenwolken, welche bei Eintritt in kühlere Gegenden, oder durch das Eindringen kühlerer Luftströme sich in Regenwolken verwandeln. Ihre Höhe ist bisweilen nicht viel mehr als etwa 1500 Fuß. Die Größe der Wolken nach Länge und Breite läßt sich nur bei abgeschlossenen kleineren Wolken aus ihrem Schatten, welcher bei der Parallelität der Sonnenstrahlen auf der Erdoberfläche der Ausdehnung der Wolke entspricht, ermessen; hochgehende Wolken aus der scheinbaren Größe zu bestimmen, veranlaßt meistens Täuschung, da man gewöhnlich hohe Wolken für näher hält als sie es in der That sind. Noch schwieriger ist die Schätzung der Mächtigkeit der Wolken; eine Gewitterwolke, welche eine Mächtigkeit von etwa 1000 Fuß besitzt, kann wohl durch plötzliche Condensation bedeutende Regengüsse verursachen; aber zur Bewirkung längere Zeit anhaltenden Regens ist es erforderlich, daß durch Luftströmung immer von Neuem Wasserdunst zugeführt werde; es ist daher in unseren Gegenden nur bei westlichem Winde anhaltender Regen zu erwarten. — In dieser Woche wird zunächst eine kühlere Luftströmung zeitweilig Regen verursachen, dann wird größere Klärung des Himmels bei wärmerer Temperatur stattfinden. Barometrius.

— Repertoire der Königl. Hoftheater. Altstadt. Mittwoch: Sneewittchen. — Donnerstag: Der Postillon von Lonjumeau. — Freitag: Der Verschwender. Valentin: Herr Blasel, a. G. — Sonnabend: (Oper.) — Neustadt: Sonntag: Die glücklichen Beiden. — Montag: Der Talisman. (N. e.) Feuerfuchs, Herr Blasel, vom Karltheater in Wien, a. G. — Dienstag: Graf Essex. — Mittwoch: Er hat Etwas vergessen. Das Lügen. — Donnerstag: Don etiquenstreiche, Posse mit Gesang in 1 Act, Musik von Brandt. (Z. e. M.) Doctor und Friseur (N. e.) Heimann Levy auf der Alm, komische Scene mit Gesang und Tanz in 1 Act, von N. N. (Z. e. M.) Michel, Röck, Levy: Herr Blasel, a. G. — Sonnabend: Domestiquenstreiche. Doctor und Friseur. Heimann Levy auf der Alm. Herr Blasel, a. G.

— Die am Donnerstag im Pieschener Winkel angeschwommene weibliche Leiche ist als die einer 74 Jahre alten hiesigen Schuhmacherschefrau recognoscirt worden. Dieselbe, welche nebst ihrem ebenfalls hochbetagten Ehemann arm und erwerbsunfähig war und getrennt von ihrem Manne bei einem Sohne lebte, während ihr Gatte von einer Tochter aufgenommen worden war, scheint aus Schwermuth und Kummer über ihre und der Ihrigen Lage den Tod im Wasser gesucht und gefunden zu haben.

— In einer Restauration auf der Königsbrückerstraße wurde vorgestern Abend ein Arbeiter verhaftet, weil er einige Tage zuvor einen Kameraden um seine Uhr und das Portemonnaie mit mehreren Thalern Inhalt bestohlen hatte. Seine Ueberführung, daß er diesen Diebstahl verübt, war erst gestern Abend gelungen.

— Vor einigen Abenden hat ein achtjähriges Mädchen einem sechsjährigen Kinde, das für seine Eltern etwas einkaufen sollte, das zu dem Zwecke von denselben erhaltene Geld gewaltsam abgenommen. Die junge Straßenräuberin ist ermittelt worden und wird einer derben Lection schwerlich entgehen.

— Mit heute wird das große Präuscher'sche anatomische Museum im Gewandhause eröffnet. Der Ankündigung nach wird es nicht lange hier bleiben.

— Als vorgestern Abend in der 11. Stunde zwei Herren von der Altstadt kommend an dem niedergerissenen Hause, dem Blockhause gegenüber, vorübergingen, bemerkten sie hinter der die Baustelle umgebenden Bretterplanke einen Lichtschein, gingen darauf zu und fanden, daß hinter der Planke ein Haufen Holz hell brannte. Sie benachrichtigten den Besitzer des betreffenden Bauplatzes sogleich davon und betheiligten sich selbst mit an der Löschung des Feuers.

— Bei dem Transport eines größeren Geldschrankes durch Dienstmänner in einem Hause der Wienerstraße hatte einer derselben das Unglück, durch einen Fehltritt auf der Treppe zu Falle zu kommen und mit der linken Hand unter den sich senkenden Coloß zu gerathen, wobei ihm zwei Finger derselben nicht unbedeutend verletzt wurden.

— Zwischen den Dörfern Briesnitz und Cossebaude am Berghange im Gebüsch hat man vorgestern die Leiche eines unbekannten, ungefähr 40 Jahre alten und nur mit Hemd und Stiefeln bekleideten Mannes aufgefunden, der nach dem Befunde sich mittelst eines weißen Taschentuchs erhängt zu haben, dessen Leichnam aber von irgend Jemand gefunden, losgeschnitten und der Kleider beraubt worden zu sein scheint. Das Taschentuch, welches man bei der Leiche gefunden hat, ist M. T., das Hemd aber B. gezeichnet.

— Nach einer heute im Inseratentheile von den königl. sächs. Staatseisenbahnen erlassenen Bekanntmachung erhöhen sich vom 1. August c. ab die Tarife für den Localverkehr der sächs. Staatseisenbahnen und der sämmtlichen in Verbindung mit denselben verwalteten Privateisenbahnen, einschließlich der Greiz-Brunner, Gösnitz-Geraer und Altenburg-Zeitzer Privateisenbahnen in der 2. und 1. Classe um 10, 20, 33⅓ bez. 12½ Proc. Ausgenommen von der Erhöhung ist der Transport von Feldfrüchten und Mühlenfabrikaten.

— In der Hofmann'schen Buchdruckerei hier, kleine Plauensche Gasse 47, ist soeben ein lithographirter Plan der neuen